

## Mehr als die Porno-Variante von You Tube

■ Experten-Tagung untersucht Gründe für Internet-Sexsucht.

Wien. (est) Pornofilmer machen weniger Geschäft als früher. Ihnen läuft die Pornografie im Internet den Rang ab. Rund ein Drittel der Websites enthalten pornografische Inhalte, sagt Alfred Pritz, Rektor der Sigmund Freud Privat-Universität in Wien. Nutzer filmen sich mittlerweile sogar selbst und stellen die Clips auf einschlägige Portale. Deren Konsumenten die Qualität des Dargebotenen bewerten können.

Haben die Amateur-Videos etwas mit Sex-Sucht zu tun? Pritz verneint: „Wenn erwachsene Verfasser sich anderen gratis zeigen, setzt das eine Freiwilligkeit voraus. Internet-Sexsucht beginnt jedoch, wenn jemand seinen Konsum von Pornografie nicht steuern kann.“ Wenn sich jemand bei jeder Gelegenheit auf Sex-Seiten einloggt, diese Aktivität den Tagesablauf steuert und das Denken darum kreist, sei es Sucht. Reale Beziehungen können verschwinden, die Arbeit vernachlässigt werden und vor allem die Betroffenen



Psychoanalytikerin Perner: „Energienmangel“. Foto: apa

darunter leiden.

Bei der von der Sigmund Freud-Universität mitveranstalteten Fachtagung „www.Internetsexsucht.at“ am Samstag im Haus der Gesellschaft der Ärzte in Wien befassen sich Experten mit diesem neuen Forschungsgegenstand. „Wer im realen Leben Sex-süchtig ist, braucht jemand dazu: Man muss Prostituierte bezahlen oder Partner suchen. Im Internet braucht man niemanden. Es kostet nichts, ist leicht zu haben. Das virtuelle Gegenüber funktioniert in der Fantasie, beherbergt kein Risiko und erscheint perfekt“, erklärt Pritz eine Motivation.

Doch was sind die Ursachen? Die Wiener Psychoanalytikerin Rotraud Perner nennt Einsamkeit und Depression, gepaart mit der Verfügbarkeit des Mediums. „Früher gingen junge Männer in den Stall, um sich zu erleichtern. Was früher als Sünde galt, wird heute verkauft“, sagt sie. Und: „Mit großer Wahrscheinlichkeit steht hinter Suchtverhalten ein Energienmangel.“ Konkret versuchen Internet-Sexsüchtige „einen Mangel an Aufmerksamkeit und Wärmegefühlen über den Unterleib zu kompensieren.“ Und: „Das Verlangen nach Pornografie wurzelt in der Suche nach

einem ganz bestimmten Gefühl, das leicht durch das Betrachten von Pornografie ausgelöst werden kann. Es ist das Gefühl des Liebens, und wenn man nicht liebt, beschränkt man sich häufig - passiv wie auch aktiv - auf Pornografie“, sagt Perner.

Seit dem Affären-Geständnis von Golfer Tiger Woods stürmen neue Patienten britische Kliniken, um sich wegen Sex-Sucht behandeln zu lassen. Therapeuten seien auf der Suche nach Weiterbildungsmöglichkeiten, ergab eine Umfrage der BBC. Es gebe allerdings nur wenige Kliniken, in denen eine Therapie möglich sei. Betroffene seien wegen der Zwänge, denen sie durch die Krankheit ausgesetzt seien, depressiv und selbstmordgefährdet.

Kritiker bezweifeln, ob Sex-Sucht als Krankheit angesehen werden sollte. „Was Prominente auch haben - wir glauben, wir müssten es auch haben“, sagte Glen Wilson, Professor mit Spezialgebiet Sexualverhalten, dem Sender. Das Problem, ständig zwanghaft mit neuen Menschen Sex haben zu wollen, müsse jedoch noch genauer wissenschaftlich untersucht werden. ■